

Pakete entscheiden selbst über ihren Transportweg

Noch Zukunftsmusik, die ein neuer Sonderforschungsbereich an der Uni aber schon spielt: Intelligente Etiketten

Von unserem Redakteur
Horst Frey

WK 3.12.03

Eine Blick in die Zukunft haben gestern die Professoren Otthein Herzog und Bernd Scholz-Reiter vom Technologie-Zentrum Informatik an der Uni Bremen getan: Pakete und Container entscheiden künftig selbst, welcher Transportweg für sie optimal ist. Demnach wird sich die Arbeit bei Speditionen gewaltig ändern.

Möglich macht dies ein intelligentes Etikett, das wie der heutige Strichcode aufgebracht wird und eine Art Mini-Computer ist. Er kann per Satellitenfunksystem angesteuert werden, ist darüber hinaus aber auch in der Lage, von sich aus den Transportweg zu wählen. Somit können beispielsweise Leerfahrten vermieden werden. Angesichts in

Zukunft noch zunehmender Transportaufkommen und der jetzt schon überlasteten Autobahnen ein Ausweg? „Heute entscheidet der Disponent der Spedition über den Weg der Ladung vom Start bis zum Ziel, künftig wird sich das Paket oder der Container selbst die Route und das Transportmittel aussuchen – wie ein menschlicher Reisender“, erklärte Professor Bernd Scholz-Reiter. Ob die Ware über Hannover oder über Hamburg nach Berlin fährt, ob per Lastkahn, Bahn oder Lastwagen – das hängt von Verkehrsaufkommen, Zeitaufwand und den Kosten ab.

Auch in innerbetrieblichen Produktionsabläufen sei das System einsetzbar. Die Speicher- und Rechenkapazität der „intelligenten“ Etiketten, „Transponder“ genannt, entspricht dem heutiger PCs. Zunächst werden

nur Güter wie Maschinen und Produktionsanlagen damit bestückt. Denkbar ist, dass in 20 Jahren sogar Milchtüten solche Transponder erhalten – die Massenproduktion ermöglicht geringe Stückkosten.

Noch muss dafür eine Menge Grundlagenforschung betrieben werden. Dies leistet der neue Sonderforschungsbereich „Selbststeuerung logistischer Prozesse“, der jetzt an der Uni Bremen eingerichtet wird (wir berichteten). Wissenschaftler aus fünf Fachbereichen sind beteiligt: Produktionstechnik, Wirtschaftswissenschaft, Informatik, Physik sowie das Bremer Institut für Betriebstechnik und angewandte Arbeitswissenschaft (BIBA). Das Projekt setzt sich aus zwölf Aufgabengebieten zusammen, geleitet von insgesamt 13 Professoren und Nachwuchswissenschaftlern. Derzeit werden für den Son-

derforschungsbereich Stellen für 26 wissenschaftliche Mitarbeiter ausgeschrieben. Außerdem können sich etwa 20 Studierende in der Thematik spezialisieren.

Der Sonderforschungsbereich läuft zwölf Jahre lang. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte für die ersten vier Jahre 5,6 Millionen Euro. Wie Rektor Wilfried Müller erklärte, steuert die Uni die gleiche Summe als Komplementärmittel bei. Besonders stolz ist Müller, den Sonderforschungsbereich nach Bremen bekommen zu haben – immerhin steckt eine Arbeit von etwa drei Jahren dahinter, der Antrag ist ein Gutachten von über 500 Seiten. Ausschlaggebend war, so Müller, dass die Logistik eine Kernkompetenz der Wirtschaft in Bremen ist, und dass es sich um eine interdisziplinäre Forschungsaufgabe handelt.

Weser Kurier vom 03.12.2002